Der salzburgische Schriftsteller

Georg Abdon Pichler.

Sonderabdruck
aus der Salzburger Zeitung Nr. 6, 7, 8, 10, 12, 14, 15 und 16.

Salzburg, 1865.
Druck und Verlag der Endl & Penker'schen Buchdruckerei.

I.

Dem am 24. Oktober v. J. verstorbenen salzburgischen Historiographen Georg Abdon Pichler ist am Tage nach dessen Tode in den Spalten der Salzburger Zeitung ein Wort freundlicher Erinnerung gezollt worden.

Dasselbe hat in allen Zeitungen Oesterreichs und auch außer Oesterreich einen Nachhall gefunden, denn die Nachricht von Pichlers Ableben machte die Runde durch Deutschland, mitunter von eingehenden Schilderungen des Verewigten und seiner Beziehungen zum Leben begleitet. Selbst das unter der Administration **M. Pellissiers** stehenden Institut „**Administration centrale de publications historiques, litteraires et scientifiques pour la France et l'etranger**“ zu Paris hat sich unterm 2. November 1864 nach Salzburg um Ueberkommung bibliographischer Auskünfte über Georg Abdon Pichler behufs der Aufnahme in das Werk „**Grande Biographie Nationale et Internationale, ouvrage rédigé par une réunion d'ecrivains Français et etrangers sous la direction litteraire de M. P. De Lamoulière** gewendet.

Eine gewandte Feder, welche wir ob ihrer, nicht eclectischen, sondern gründlichen Vielseitigkeit — ohne irgend Jemandem nahe treten zu wollen — zu den gelehrtesten zählen, die Salzburg unter den lebenden Landeskindern aufzuweisen hat, übernahm es dem französischen Literaturboden die gewünschten Mittheilungen über den, nach seinem Tode auch auswärts so schnell bekannten Salzburger: Georg Abdon Pichler zu überliefern.

Man wird es daher wohl nicht für unpassend finden, wenn die heimische Tagespresse den Zeitpunkt, in welchem Pichlers vaterländisches Geschichtswerk seinem allgemeinen Theile nach eben zum Abschlusse kam und die Schlußlieferung desselben ausgegeben wird, zum Anlaß nimmt, um dem Verfasser eine, sein literarisches Wirken und seine menschlichen Beziehungen zum Leben beleuchtende Abhandlung zu widmen, mit der sie sich einer dem Geschiedenen wie den Zurückgebliebenen gebührenden Ehrenschuld zu entledigen glaubt.

Bei der Lösung dieser Aufgabe erlauben wir uns von der herkömmlichen biographischen Form abzugehen, welche mit den Daten der Geburt zu beginnen, die Momente des Lebenslaufes chronologisch zu verfolgen und mit dem Dahinscheiden abzuschließen pflegt, äußeres und inneres Leben am Menschen vermengend oder verflechtend.

Uns erschien das innere, in literarischer Arbeit sich ergehende Leben Pichlers als der werthvollere Theil desselben. Auch zählte der Schreiber dieses, der eine

*

geraume Zeit in der Erwartung berufenerer Federn zufristete, nicht zu den ältesten, nicht zu den intimsten Privatfreunden Pichlers, sondern nur zu seinem, seinem Streben allerdings schon bei dessen Lebzeiten vom Herzen unbeirrt Achtung zollenden Bekannten.

Es ist also nicht so sehr selbsteigene Anschauung der Lebensfährte, noch die Ueberkommung vertraulicher Mittheilungen des Verblichenen, sondern nur dessen privaturkundlicher und manuskriptlicher, allerdings mühsam zu entwirren und einiger Maßen klar zu legen gewesener Nachlaß jenes Quellmaterial gewesen, welches diesem Aufsatze zur Grundlage diente.

Dieses reichhaltige, dem äußeren Umfange die geräumigen Fächer einer Privat-Registratur beanspruchende, aus Druckwerken, dickleibigen Manuskriptbänden, losen Bogen, mitunter zahlreichen, mit einer fast unleserlichen Nadelschrift beschriebenen Papierstreifen und Makulaturdrucksorten aller Formen und Dimensionen bestehende Materiale ist im hiesigen Landesmuseum deponirt, weil es viele schätzenswerthe Aufschreibungen enthält, welche diesem und jenem Fachmanne in der Zukunft zur Ausbeute dienen dürften. Nicht deren Inhalt hier wiederzugeben, sondern ihn nur zu befingerzeigen ist unsere Aufgabe, indem es genügt, daß man vorkommenden Falles weiß, über diesen oder jenen Gegenstand sei in dem Pichler'schen Nachlaß der Musealbibliothek eine einzusehende und zu benützende Aufschreibung zu finden.

Ob diese Verzeichnung eine müssige Zeittödtung oder doch von einigem Nutzen gewesen sei, muß der Beurtheilung unserer Mitbürger und ihrer Nachkommen überlassen bleiben, jedenfalls nehmen wir für uns den Entschuldigungsgrund des guten Willens in Anspruch.

II.

Das Druckwerk von Pichlers Landesgeschichte Salzburg ist in der Abtheilung „Allgemeine Geschichte" nun bereits vor Jedermanns Augen.

Sie umfaßt 1076 Druckseiten in Großoctav. Die eben ausgegebene Lieferung enthält 32 — von dem Autor während des Druckes zu verschiedenen Stellen des Werkes nachgetragene Bemerkungen und Ergänzungen. Der umfassendste jener „Nachträge" ist der erste, eine neue Ansicht über das Zeitalter des heiligen Rupert enthaltend. Auch hat der Autor die von der Gründung des Bisthums Salzburgs durch Rupert handelnde Parthie seines Werkes noch bei Lebzeiten umgearbeitet und wurde nach seiner Anordnung der umgearbeitete Theil zur Substituirung an Stelle der früheren Abfassung der Schlußlieferung beigegeben.

Zur Beigabe eines, bei einem so umfangreichen Werke, nöthigen Sach- und Personen-Registers ist der Verfasser nicht mehr gelangt. Der Tod ereilte ihn und diese Arbeit, wie eine angelegte Tabelle über die Reihenfolge der Salzburger Regenten blieb unvollendet.*) Die Verlagshandlung, das Bedürfniß nach einem Nachschlageregister wohl erkennend hat Sorge getragen, daß eine Ergänzung dießfalls noch ins Leben trete.

*) Im Nachlasse findet sich als Manuscript: Chronologische Uebersichtstafel zur salzb. Geschichte mit Berufungen auf Juvavia und sonstige Quellen 770—837 deutsch 1207—1216 und 1221 lateinisch.

Der hochwürdige Herr Vicar Josef Dürlinger in Salzburg hat es nämlich unternommen einen gemeinschaftlichen Index für Pichlers Geschichte und zugleich für Zauners Geschichtswerk abzufassen und diese Arbeit ist bereits so weit vorgeschritten, daß sie in kürzester Frist druckfähig wird und zur Separatausgabe gelangt.

Pichler beabsichtigte seiner „Allgemeinen Geschichte" noch eine „besondere Geschichte" oder vielmehr eine Geschichte der gesonderten Fachzweige nachfolgen zu lassen. In seinem Nachlasse findet sich ein Conglomorat von mehr und weniger umfangreichen, geordneten und zerstreuten Aufsätzen, Verzeichnungen und Notizen, welche mit einem Umschlagbogen und der Aufschrift: „Materialien zum II. Bande der Geschichte" versehen sind.

Die erste Collection dieser Schriftstücke trägt die Aufschrift „Land und Leute." Die bezüglichen Aufsätze und Notizen lauten:

a) zur Terrainkunde des Landes Salzburg, b) die Romanen oder Walchen im Salzburgischen, c) die Sprache, d) die Verkehrsmittel, e) die Trachten, f) das Bürgerthum und der Mittelstand, g) das Vasallenthum, die Senorate, h) Edle und Freie, g) historische Notizen über die Comites und h) historische Notizen über den Weinbau und die Bienenzucht.

Die II. Collection trägt die Aufschrift: „Recht und Rechtsübung." Die bezüglichen Aufsätze und Notizen lauten:

a) Sicherheit des Gutes, b) pers. Schutz, c) Personalfreiheit, d) gemeinschaftliche Sicherheit, Polizeiwesen, e) Einziehung der Güter, f) Waldgebiete, g) Jagdgesetze, h) Forstwesen, i) die Rechte der Stadt Salzburg, k) der Adel und die Freien, l) Recht der im Salzburgischen angesiedelten Romanen, m) über Appellationen, n) die in Salzburg üblichen Todesstrafen, o) Hexenprozesse, p) die Gerichts-Stellen, q) das Beweisverfahren vor und mit dem Gerichte, r) Eide, Zweikampf, Ordale, Urtheilserfüllung, s) angelegte Verzeichnisse über die Reihenfolge der Pfleger und Amtspersonen von Abtenau, Abtsee, Anif und Gutrath Urbaramt, von Bayerdorf im Lungau, Fischhorn, Gastein, Glanegg, Goldegg, Golling, Gmünd, Großarl, Hallein, Halmberg, Haunsberg, Hüburg, Hüttenstein, Hohenkammer, St. Johann im Pongau, Klamstein, Kropfsberg, Laufen, Lebenau, Lichtenberg, Lofer, Lungau, Mattsee, Mittersill, Mauterndorf, Mosheim, Mühldorf, Neuhaus, Nonnberg, Neuberg, Plain, Raschenberg, Radstadt, Ramingstein, Staufenegg, Taxenbach, Tettelheim, Tittmoning, Wagrain, Wartenfels, Weng, Werfen, Windisch-Matrey, Itter, Zell im Zillerthal, Zell im Pinzgau, t) das Lehenwesen, Burgen, Leibeigenschaft, Lehen-Register.

Die III. Abtheilung enthält „historische Notizen über das Münzwesen;" die IV. behandelt Wissenschaft und Künste"; die V. „Gewerbe und Handel, das Zunftwesen"; die VI. „den Kriegsdienst"; die VII. „Stiftungen und Humanitätsanstalten, historische Notizen über das Armenwesen, das Lazarethinstitut in Salzburg, Bäder und Sanitätsanstalten"; die VIII. „historische Notizen über den Staatshaushalt," dann einen Aufsatz: „der Staatshaushalt im Allgemeinen"; die IX. „Notizen über das Bergwesen"; die X. „Notizen über Kirche, Clerus und Religion"; die XI. endlich „Notizen über Häuser und Gassen Salzburgs." Auch ein Verzeichniß der Landtagsabschiede vom Jahre 1525—1801 liegt vor.

Soweit das unmittelbare Materiale zu dem II. Band der Geschichte Salzburgs von Pichler.

An Manuskripten geschichtlichen Inhalts fanden sich in Pichlers Nachlaß ferner vor:

1.) „Populär geographisch-geschichtliche Darstellung der deutschen Bundesstaaten." Es ist dieß ein voluminöses, für den Druck vollständig vorbereitetes Manuskript, ein „Hausbuch für das deutsche Volk", welches Lage, Gränzen, Größe, Statistik, Industrie, Handel, Produkte, Münzwesen, Religions- und Regierungsverhältnisse, Staatshaushalt, Militäreinrichtung, Regierungsform, Genealogie rc. eines jeden der deutschen Bundesstaaten erschöpfend darstellt. Pichler hat bei diesem Werke den Autornamen G. Parin angenommen. Das Manuskript enthält 834 eng beschriebene Quartseiten und ist mit dem „Imprimatur om. del." der damaligen Censurbehörde (1844—1846) versehen, deren Striche jetzt wirkungslos erscheinen. Als bibliographisches Curiosum ist zu erwähnen, das von dem ganzen Werke nur das 1. 56 Seiten Großoktav enthaltende Heft des 2. Bandes (Baden und Hessen-Cassel umfassend) 1845 im Druck erschienen ist, wahrscheinlich ob der damals dem Großherzogthume Baden zugewendeten Aufmerksamkeit. Alles Uebrige des Werkes ist bis zur Stunde Manuskript geblieben.

Zu einer kritischen Beurtheilung desselben mangelt uns der Beruf und die zur verbedingenden Durchlesung gehörige Muße. Darum haben wir uns darauf beschränkt, bloß den äußeren Umfang des Manuscriptes anzuführen.

Und wenn wir auch in der Folge bei der weiteren Anzeigung der von Pichler nachgelassenen Manuscripte deren Umfang (Ternionen, Seitenzahl) anführen werden, so geschieht dieß, weil diese Angabe wenigstens das entnehmen läßt, ob der betreffende Gegenstand ausführlich oder nur flüchtig behandelt ist und weil diese Angabe eine Art Controlle für die künftige integre Erhaltung dieser Schriften abgibt, was eine ausdrückliche Bemerkung zu erheischen schien um der Verdächtigung einer etwaigen bloß materiel, nach Maß und Gewicht taxirenden Werthschätzung eines literarischen Nachlasses zu begegnen.

Die weiters vorgefundenen Pichler'schen Manuscripte historischen Inhaltes sind:

2.) Geschichte der vorzüglichsten Erfindungen (8 Quartternione 29 S.)

3.) Jerusalems Belagerung und Einnahme durch das Kreuzheer im Jahre 1099 nach Hackers Gemälde der Kreuzzüge (5 Qu.-Tern. 20 S.)

4.) Entstehung und kurze Geschichte des neuen Königreiches Belgien (4 Qu.-Tern. 14 S.)

5.) Eine Abhandlung, beginnend: „Die meisten europäischen Staaten entstanden" (4 Tern. unvollendet.)

6.) Baumburg und Berchtesgaden (26 S., 1848, im Geb. B. abgedruckt.)

7.) Kurze Beschreibung und Geschichte Egyptens (16 Bl. mit dem Imprimatur des B. R. A. 14. Juli 1838.)

8.) Skizzen zu Weltgeschichtsvorträgen (10. Hefte Oktav, das erste und sechste Heft fehlt.)

9.) Die lebenden europäischen Regenten nach ihren natürlichen und Regierungs-Jahren, sowie nach ihrer Religion (10 S. in Quart.)

10.) Die eiserne Krone und die frühere Krönungsceremonie zu Mailand nebst des letztern kurzer Geschichte (3 Tern. 8 S.)

11.) Topographische Deutungen, (Lexikon der Länder und Ortschaftnamen — unvollendet), dann Mythologie behufs der Deutung von Personen und Ortsnamen.

12.) Politisch-sociale Classifikation der Güter und Personen im Mittelalter.

13.) Der h. Thiemo, 17. Erzbischof, † 1101 (4 S.)

14.) Rudolfs Friedebrief vom 20. April 1287, Abschrift des Originals im Haus-, Hof- und Staats-Archiv.

15.) Historische Umschau: Kaiser Friedrichs Mahnungen an die salzburg. Bürgerschaft.

16.) Umgeldbrief vom 4. Dezember 1481.

17.) Salzburgische Verkaufsordnungen, (Erzbischof Johannes Anno 25), dann Bürgermeister Rathswahl 1487.

18.) Geschichte und Wesen der Deportation, (abgedruckt in der Ggwt. 1845.)

19.) Die Castellanen und Burggrafen zu Salzburg, Werfen, Tittmoning, Mühldorf, Friesach, Liebnitz u. s. w., eine historische Untersuchung.

20.) Deutsche und Ungarn (3 Tern. 6 S.)

21.) Ein Reisebericht aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, (mit Wahl und Huldigung Erzbischofs Sigmund von Holnek. 16. Oct. 1494.)

22.) Notizen über Elsenheim und Bürgelstein, Schloß Anif bei Salzburg, die Brauerei von Kaltenhausen, die Handwerkergrotte zu Hellbrunn.

23.) Intoleranz in Oesterreich (1 Tern.)

24.) Der Einfall der verbündeten Franzosen und Baiern in Salzburg 1809, von einem Zeitgenossen nacherzählt (12 S. unvollendet.)

25.) Geschichte der Törringer (12 Seiten 8 wahrscheinlich abgedruckt.)

26.) Geschichtliches über den Bart.

27.) Ein russischer Kaiser 1698 in Wien (4 S.)

28.) Erörterung über den Pfleger von Radstadt Christof Graf, (abgedruckt.)

29.) Bemerkungen zu der, dem Diöcesanschematismus vorgedruckten Geschichte der Erzbischöfe von Salzburg (1/2 Bogen.)

30.) historische Notizchen über Prozessionen, Waisenhäuser, Salzburgs Theilnahme an der Stiftung von Arlberg, über den Zustand des geh. Landesarchivs der Vorzeit, über das Virgilianum, über das hohe Menschenalter. — Zur Geschichte des Domes in Absicht auf die Frage: **Solari** oder **Scamozzi.**

31.) Instruktion und Bestallungsbrief für den Pflegskommissär zu Goldeck und Landrichter zu St. Veit Ignaz Klinger v. Klingenau vom 8. Jänner 1790.

32.) Zauber- und Hexenwesen der neuern Zeit in und außer Oesterreich (8 S. — Unterm 25. Oktober 1846 von der Censur als zum Drucke nicht geeignet bezeichnet.)

33.) Verzeichnung der Quellen und Hilfsbücher zur Geschichte Salzburgs. Aufschreibung der Titel und Verlagsorte von Werken, Salisburgensien des städt. Museums, Verzeichniß von, im städtischen Archiv, dann im städtischen Stiftungs-Archiv befindlichen Protokollen, Urbarien, (auch des St. Sebastiansfriedhofes) und sonstiger geschichtswichtiger Urkunden.

Schließlich registriren wir noch die im Druck vorliegenden Schriften histori-

schen Inhaltes der Vollständigkeit dieser Uebersicht wegen, wie folgt: In der hiesigen Tagespresse zerstreut finden wir:

Ueber Geschichtspflege als Vorwort zur Gründung eines Salzburgischen historischen Vereins (N. S. Z. Nr. 7 und 8, 1851). Kleine Mittheilungen aus der Vorzeit Salzburgs (N. S. Z. Nr. 103, 1853). Amtlicher Verkehr und Geschäftsgang der Vorzeit in Salzburg (detto Nr. 125). Bürglstein und Elsenheim (S. B. Nr. 14, 1855). Die Familie Wartenfels und Thalgau und ihre Domainen (S. B. Nr. 22, 1857.) Bäcker-Ordnung vom Jahre 1493 für Salzburg (do. Nr. 27). Gewerbsatzungen der Schmiede zu Salzburg aus dem 15. Jahrhundert (do. Nr. 28). Ein Lösungsversuch über den Widmer des Glasgemäldes in der Nonnberger Abteikirche zu Salzburg (do. Nr. 33). Geschichtliches über die königliche Villa zu Leopoldskron (do. Nr. 29—32). Die Salzachbrücken Salzburgs (N. S. Z. Nr. 106, 1858). Eine historische Reminiscenz aus Gastein (do. Nr. 129). Aelteste Ordnung der Zimmerleute in Salzburg (S. Z. Nr. 67, 1859). Lichtenberg bei Saalfelden und die Schenken von Habach (do. Nr. 80). Die Landeshauptmänner Salzburgs (S. Z. Nr. 51, 1860). Historische Mährchenjagd (do. Nr. 89) u. m. A.

Das Salzburgische Museum besitzt ein Manuskript Pichlers „geschichtliche Notizen über die Fröschel'sche und Lasser von Lasseregg'sche Familie und ihrer Stammgüter Marzoll, Schwarzbach und Lasseregg."

In den „Mittheilungen für Salzburger Landeskunde" sind von Pichler*) mehrere Aufsätze erschienen, als: Gols als das römische Kollis bei Salzburg (1. J. 1861). Bemerkungen über die Befestigung Salzburgs (2. J. 1862). Zeitbilder aus dem Ende des vorigen und Beginne des jetzigen Jahrhunderts. Ein Auflauf in Salzburg im Jahre 1801. Eine Volksdemonstration im Pongau. Eine Stiftung zum Besten der Stadtpfarrer zu Salzburg im Jahre 1300. (3. J. 1863.)

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften veröffentlichte im 8. Bande des Archivs Pichler's Geschichte der ehemaligen Herrschaft Radeck im Salzburgischen und im 9. Bande dessen Beiträge zur Kenntniß der mittelalterlichen Gesetzgebungen (Salzburgische Marktordnungen.)

Nebst diesen auch separat im Drucke erschienenen Abhandlungen liegen nun noch folgende geschichtliche Brochüren von G. A. Pichler vor:

Hohensalzburgs Geschichte, Salzburg 1849. Kurze Geschichte des Salzburger Domes, Salzburg 1854. Der alte und neue Salzburgische Landtag, Salzburg 1860. Wie stand Salzburg von jeher zu Oesterreich? Salzburg 1860.

III.

Aus dem sprachlichen Fache findet sich im Pichler'schen Nachlasse Folgendes: 1.) Grammatikalische Bemerkungen zur deutschen Sprache (3½ Bogen.) 2.) Sonderbare Benennungen von Menschen und Dingen. 3.) Ehrenworte der Alten — Schmachworte der Neuen (1½ Bogen.) 4.) **Saggio literario** über altdeutsche

*) Pichler wurde von der Gesellschaft für salzb. Landeskunde unterm 2. Oktober 1864, also noch kurz vor seinem Tode, zum korrespondirenden Mitglied ernannt.

Wortquellen und Verwandtschaften (1 Bogen.) 5.) Handlexikon der altdeutschen Sprache (unvollendet.) 6.) Zusätze und Berichtigungen zum großen deutschen Wörterbuch, eingesendet an die Akademie der Deutschen oder Erklärungen einiger veralteten Ausdrücke und Wörter. (Diese Aufschrift scheint scherzweise gemeint zu sein und der Inhalt dieses unvollendeten Wörterbüchleins ist ein launiger, wie aus einigen Proben hervorgehen dürfte. So heißt es in demselben z. B. von dem Worte: „Schulden." Diese scheinen zwar für den Schuldner drückend, allein im eigenthümlichen Sinne sind die Gläubiger immer schlechter daran. Denn die Schulden haben in der neueren Zeit ihren Inhabern eine gewisse Autorität zu verschaffen gewußt, ja sogar bei dem Gläubiger gewisse Unterthänigkeitsverhältnisse hervorgebracht, indem der Gläubiger sich eine Ehre daraus machen muß, bei seinem Clienten vorgelassen zu werden und ihm die besten Worte geben zu dürfen. Wehe dem, der mit seinem Schuldner streng verführe, er würde sich nur selbst zu Schulden kommen lassen müssen; sein Guthaben auf's Spiel zu setzen. Uebrigens hat es ohnehin bei der jetzigen Zeit, wo man sich über Alles leicht hinaussetzt, nichts Bedenkliches oder Anstößiges das Schuldenmachen, höchstens nur bei dem Darleiher, und eine Schuld macht keinen Menschen mehr verlegen, ausgenommen den Gläubiger.

Ueber das Wort „Zeitgeist" finden wir in diesem Mannscripte Folgendes: „Er ist ein, durch die heutige Horticultur in einem hohen Grade emporgetriebener Baum, der natürlich je höher er geworden, einen desto größeren Schatten hinter sich hat und dabei desto dünner wird. Er gibt einen starken Geruch, so, daß er Alles ringsherum damit ansteckt. Auch ist er sehr belaubt und fällt daher wegen dem frischen Farbenspiel sehr in die Augen, allein eben deswegen dringt die Sonne ihn nicht leicht durch und so geschieht es, daß er auch Zwitter und Mißgeburten als Früchte hervorbringt. Wenigstens kommt selten eine Frucht zur gehörigen Reife, im Gegentheil fangt sie früh oder spät zu faulen an. Wie lange der Baum fortwächst, und wie hoch er wird, kann eigentlich nicht angegeben werden, doch wird er, sobald er — trotz aller Zustutzungsversuche zu einer gewissen Höhe gelangt sein wird, durch sein eigenes Uebergewicht umfallen." — Die Aufschrift dieser Parthie verleitete uns zu der allerdings unpaßenden Einreihung, indem uns erst später der Inhalt belehrte, daß das Schriftstück richtiger bei den „Unterhaltungsschriften" zu erwähnen gewesen wäre.

Hingegen sei hier der reziproken Bemerkung Raum gegönnt, daß die über den Werth der hochdeutschen Sprache und der Mundart, über die Schreibart und Aussprache der letzteren handelnde Vorrede zu den, bei den poetischen Schriften Pichlers eingereihten, „Liedern in der Mundart des salzb. Flachlandes", sowie die dort beigefügte alfabetische Erklärung der Provinzialismen hier bei der Aufführung der sprachlichen Fachprodukte zu erwähnen ist.

An Schriftstücken philosophischen Inhaltes finden sich in dem uns vorliegenden literarischen Nachlasse folgende Aufsätze vor:

1.) Unsterblichkeit (3 Tern., 11 S.)
2.) Das wahre Glück der Welt (4 Tern., 16 S.)
3.) Werth der Vorurtheile (4 S.)
4.) Die Oekonomie der Wünsche (7 S.)

5.) Die Vorzüge der Oberflächlichkeit, oberflächlich geschildert (abgedruckt in d. Ggwt. 1846.)
6.) Ein Wort über Poesie (10 S.)
7.) Das Geld (abgedruckt in d. Th. Z. 1846.)
8.) Die menschliche Bescheidenheit und Gutherzigkeit (10 S. in duplo.)
9.) Die Bösen (10 S. in duplo.)
10.) Seele (unvollendetes Fragment.)
11.) Macht der Reizbarkeit und gesteigerten Aufregung.

Diesen Schriftstücken reihen sich jene religiösen Inhalts an, als:.

1. Feste und Gebräuche der kathol. Kirche, mit besonderer Rücksicht auf ihre Entstehung, Einführung und Bedeutung (15 S.)
2. Sammlung auserlesener Gleichnisse aus den Kirchenvätern und anderen Schriften (4 Tern. 16 S.)
3. Columban — Mangold — und Theodor.
4. Citate aus Melanchton, Tobler, Leibniz, Cowel, Luther (über die Superiorität des Papstes.)
5. Citate aus Lessing, Wagner, Gregoire, Trembley, Odilo (über Tradition 3 Tern. 6 S.)
6. Hieher glauben wir auch das gedruckt vorhandene Büchlein „Thomas von Kempis, 4 Büch. in Reimen“ (anonym, die Autorschaft Pichlers aber im Druckorte erhoben) einreihen zu sollen, da die, dem religiösen Stoffe gewidmete Bearbeitung diese Einreihung mehr rechtfertigen dürfte, als es bei einer solchen unter dem später folgenden poetischen Theil des Pichler'schen Nachlasses der Fall wäre.

Als landwirthschaftlichen und überhaupt technologischen Schriftennachlaß haben wir anzuführen:

1. Den Aufsatz: Bauernwirthschaft (3 T. 12 S.)
2. Forstkultur (28 Tern. 72 S.)
3. Praktische Anleitung zur Bereitung eines wohlfeilen Brotes (4 Tern. 15 S. i. D.)
4. Die Rinderzucht mit den Abtheilungen a) spezielle Viehzucht (Fragment enthaltend Tern. Nr. 18—21). b) Krankheiten der Thiere (5 Tern. 20 S.), c) chirurgische Operationen an Thieren (2 S.). d) Hausapotheke (2 Tern. 8 S.)
5. Die Lage der gemeinen Irländer und ihr Grund u. Boden (abgedr. 1845).
6. Der wandelnde Kleinhandel (½ B.)
7. Wo liegt es, daß die Seidenzucht nicht Eingang finden will? (½ B.)
8. Zehentzustände in Großbritannien.
9. Landwirthschaftliche Gesetze.
10. Kenntniß der Thierwelt als Mittel zu deren Schonung.
11. Ueber den Zollschutz.

Endlich ist 12. auch die 1848 anonym im Druck erschienene „theoretisch-praktische Anleitung zum möglichst gewinnreichen Betriebe der Landwirthschaft“ (115 Seiten 8.) als ein hieher gehörendes Literaturprodukt Pichlers zu registriren.

Auch biographische Schriften fanden sich unter dem Pichler'schen Nachlasse vor, so z. B. ein Heft mit der Aufschrift: „Ehre, dem Ehre gebührt, oder biographische Nachrichten von berühmten Schneidern und Schneidersöhnen“, (55

Quartseiten. Das Buch war zum Drucke für Wien bestimmt, ist aber auf dem Manuskripte mit der Bemerkung des Central-Bücher-Revisionsamtes ddo. 10. Nov. 1841 versehen: „Zum Drucke nicht zugelassen.")

Dann findet sich ein biographischer Aufsatz über Frau von Stael vor (8 S. Nr. 115—122); deßgleichen einer über Rasmus Christian Rask (Fragment 4 S.); dann das Manuskript einer italienischen Uebersetzung von Chamissos Schlemihl. Pichler scheint auch eine Uebersetzung von Wielands „Bonifaz Schleicher" vorgehabt zu haben, weil sich in seinem Nachlasse eine Abschrift desselben vorfindet. (Die einleitende Unterhaltung fehlt.) Dann liegt eine ganze Collektion biographischer Notizen über Salzburger Persönlichkeiten vor (Alber, Dalham, Döll, Grf. Firmian'sche Haus, v. Gutrat, Hartmann, Hocheder, Höflinger, Hochpichler, v. Königsklee, Mösle, Alois Pichler, Baron von Petermann, Prasch, Joh. Rötel, Wenzle, Wildauer.)

Im Drucke erschienen sind von Pichler: „Mozarts Leben und Wirken in kurzen Umrissen" Salzburg 1842), dann „Biographien salzburgischer Tonkünstler" (Salzburg 1845), endlich „Nachrichten über den salzb. Tonkünstler und Componisten Josef Wölfl" (Salzburg 1842.)

Endlich liegt auch ein Auszug aus der dreibändigen Selbstbiographie des Schauspielers und Dichters Joh. Christian Brandes vor (60 S.), eine kurzgefaßte geschriebene Bearbeitung, die eine passende Jugendschrift abgeben würde.

Daß Pichler es liebte allzuumfangreiche Werke anderer Autoren in eine kürzere Form auszugsweise zusammenzufassen und gedrängt wieder zu geben, werden wir weiter unten sehen.

In das Kunstfach schlagen Pichler's Aufsätze über Zeichnungs- und Kunstschulen (abgedruckt i. d. Stgsbl. 1845) — über den Kunstverein (gedruckt 1845), — dann dessen Beiträge zur Geschichte des Theaters im Mittelalter und der zunächst folgenden Zeitperiode ein. Dann finden sich Notizen über die Holzschneidekunst in Salzburg, über Baukunst und allgemeine Kunstnotizen vor und ein Buch mit, von Pichler combinirten Originalzeichnungen von Facaden.

Insbesondere auf das musikalische Gebiet beziehen sich die Manuscripte:

1.) Organismus der Harmonie — einfach auf den Naturgesetzen beruhend (92 Seiten.)

2.) Ein Vorschlag in Betreff der Salonmusik (6 S.)

3.) Die Welt ein Orchester, musikalischer Schwank (8 S. wahrscheinlich gedr.)

4.) Notizen über Onslow — Pollèdro — Naumann — Olle-Bull — Händel — Choron — Spohr.

5.) Zur Geschichte der Musikinstrumente (stenographisch abgefaßt.) Pichler's im Druck erschienenen Tonkünstlerbiographien sind bereits oben aufgeführt worden.

6.) Notizen über Tongeschlechter und Accordverwandtschaften.

7.) An die deutschen Tondichter (abgedr. i. d. Ggwt.)

Pichler besaß nach diesen seinen Schriften auch Kenntnisse über das Technische und Theoretische der Compositionslehre, Kenntnisse, die man seinen praktischen Versuchen im Compositionsfache eben nicht abgesehen hätte. Dieser Versuche muß es mehrfache gegeben haben. Wir haben jedoch nur zwei derselben in seinem Nachlaß vorgefunden, als a: 6 Dialekt-Lieder für 4 Männerstimmen componirt von G. Abdon und b: Die in den Singstimmen mit Clavierbegleitung ausgearbeitete Oper:

„Rudolf von Habsburg" Text angeblich von Caroline Pichler,*) Compositionen, die zunächst den Freund musikalischer Curiositäten interessiren dürften. Die im Manuscript vorliegende Abhandlung „Ein Besuch in Salzburg", ein beschreibender Aufsatz über die Pinzgauer, sowie das 1860 im Druck erschienene „Auskunftsbuch über Salzburg" registriren wir als topographische, die Schriftstücke: „Gesetzgebung der Neuzeit", dann: „Hat man wegen der bevorstehenden Ehegesetz-Reform wirklich viel zu befürchten?" und die „freie Stadtgemeinde" als juridisch-politische Schriften Pichlers und haben nur noch seiner Abhandlung über Volksbibliotheken und Volksschriftvereine (wahrsch. 1845 abgedruckt), sowie seine alphabetisch geordneten Personal-, Orts- und Begebenheits-Glossarien — geschichtlichen und sprachlichen Inhalts, abgesondert zu erwähnen, um sich einem von Pichler sehr produktiv bearbeiteten Literaturgebiete jenem der Unterhaltungs-Schriften zuzuwenden.

Auf dem Gebiete der Belletristik reproduzirte Pichler zum Theil Fremdes in geänderter Form, noch mehr Produktivität entwickelte er in selbstständigen Arbeiten unterschiedlichen Charakters und Werthes. In ersterer Richtung findet sich ein Manuskript von 750 dicht beschriebenen Quartseiten mit der etwas barocken Aufschrift „Bulwers Mark." Es enthält eine gedrängte Wiedergabe der ins Breite gezogenen, die Uebersichtlichkeit erschwerenden Bulwer'schen Romane. Derartige Versuche gekürzter Ausgaben liegen z. B. in der von dem Jugendschriftsteller Hoffmann unternommenen Bearbeitung („der Lederstrumpf") der Cooper'schen Romane vor. In ähnlicher Weise, wenn auch vielleicht nicht mit derselben Begabung, versuchte Pichler die Bulwer'schen Romane: Pelham, Künstlerringen, Geschichte eines eitlen Mannes (I. Bd.) Der Verstossene, Mordaunt (II. Bd.) Das Mädchen von Mecheln, die Reise der Tugenden, die Brüder (III. Bd.) Devereux (IV. Bd.) in kurzer Form zu bearbeiten, eine nicht unschwierige Aufgabe, der sich Pichler mit Hingebung widmete, wie das Volumen des zu Stande gebrachten Manuskriptes nachweist.

Die selbstständigen Unterhaltungsschriften Pichlers erlauben wir uns in nachstehenden Gruppen zu bringen:

1. Reisebilder, Beschreibendes und Belehrendes:

a) Ein Gang durch das Val di Non (20 S.) b) Ein Abstecher nach Gastein von G. P. von der Salzach (13 Ter. 52 S.) c) der Wazmann (1 Bl.) der Untersberg (1 Bl.) d) Historienbilder aus der salzburgischen Vorzeit. e) Die Bleikammern von Venedig (½ Bog.) f) Die Bewohner von Newgate (abgedr. W. Zschrft.) g) Die Irländer in England (abgedr. 1845.) h) Die öffentliche Erziehung in England (abgedr. 1844.) i) Die gemeinen Irländer in England (abgedr.) k) Die englische Armee (½ Bog.) l) Entreprisen Regelung (½ B.) m) Kernworte eines Weisen (15 S. mit der Bezeichnung des C.-B.-R.-Amtes vom 8. August 1838: **Omissis delendis** zur Verwendung für eine Zeitschrift. Die Censurstriche sind bei den Sprüchen: „der Fromme und der Weise", — „das

*) Ein gleichnamiger Operntext gieng einst aus der Feder des Theaterdichters Anton Klein hervor, und wurde von Mannheim aus, 1785 an Mozart nach Wien eingesendet. Siehe dessen Antwort an Klein, Nohls Mozartbriefe Seite 429.

Kleid eines Geistlichen", — „Religion", — am allerwenigsten aber bei dem folgenden begreiflich, welcher lautet: „Der Zuträger: Wer dir zubringt, nimmt. Wer Fremdes dir zubringt, wisse, der will von dir deine Geheimnisse, Freund.")

2. Humoristisches:

a) Scherz über Scherz — ein Beitrag zur Erheiterung aus Lessings, Pfeffels und anderer Schriften (auch Originalbeiträge Pichlers enthaltend mit dem Bemerken des C.-B.-Rev.-Amtes vom 10. Sept. 1838: „Zum Drucke nicht zugelassen.) b) Kernanekdoten (14 S.) c) Verehrung der Damen. d) Die sich ergehende Welt. e) Die ungeschickten Baumeister (gedruckt Thtztg.)

3. Erzählungen und Novellen:

a) Lebensgang Hans Christoph Schängels v. Echthausen, Novelle, nach dessen eigenen Aufzeichnungen nacherzählt (12 Tern. 46 S.) b) Täuschungen, Novelle v. G. A. Aradek (pseudonym, 11 Tern. 44 S.) c) Schatten statt Licht, Erzählung v. demſ. (4 T. 16 S. d) Irrfahrten und endlose Drangsale eines Lehrlings, eine Erzählung für Jung und Alt von G. Abdon (16 Tern. 64 S.) e) Zusammenkünfte wider Willen, eine Volksgeschichte von G. Pichler. f) Die Bekehrte. Novelle von G. Pelrich (pseudonym.) g) Zwischen Himmel und Erde, eine Untersbergverirrung (3 Tern. 12 S. doppelt.) h) Täuschungen, Novelle (12 T. 48 S.) i) Nicht zu voreilig, Erzählung (2 T. 8 S.) k) Eine Fahndung, Erzählung v. G. Abdon (4 T. 16 S) l) Der Uhrenhändler, Erzählung (4 T. 16 S.) m) Die Gründung von Baumburg und Berchtesgaden, Erzählung (32 S.) n) Villa von Gartenau, Erzählung von G. Abdon (21 S.) o) Selbsthilfe, eine Erzählung (20 Seiten.)

4. Dramatisches:

a) Der Dienstbotenfeind, komisch-tragisches Volksdrama in 3 Abtheilungen. b) Claire, komisches Singspiel in 3 Aufzügen (1831.) c) Der Arzt in der Kur, Singspiel in 3 Aufzügen. d) Der Afrikaner in Baden, Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen. e) Umtriebe auf Seeland, Trauerspiel in 5 Abtheilungen (nach Bulwers Devereux 1838 dopp.) f) Der gefürchtete Diener, Original-Schauspiel? in 3 Abth. von Pichler — Aradeck (doppelt.) g) Fehlgegriffen, Singspiel in 2 Aufzügen. h) Frauenhaß, Lustspiel nach dem Französischen des Scribe. i) Auf dem Weg nach Gastein, Volksdrama in 3 Akten. k) Ein Name, Original-Lustspiel in 3 Akten. l) Der Stumme (Affenstreiche), Lustspiel in 3 Aufzügen. m) Aram, Lustspiel in 3 Aufzügen. n) Das 1837 in Druck erschienene 2 actige Lustspiel „das Strohfeuer" (eine schwache Leistung, deren Verbreitung Einhalt zu thun, der Autor sich eifrigst bemühte) und o) das 1837 im Druck erschienene Lustspiel: „die erste Rolle."

5. Literarische Produkte poetischer Form:

a) Die im Jahre 1837 im Druck erschienenen „Gedichte aus und über Salzburg, der Stadt und dem Lande," in welchen die einzelnen Sehenswürdigkeiten, die Baudenkmale und Aussichtspunkte Salzburgs besungen werden. b) die 1840 in zweiter, ungeänderter Auflage mit einer Beigabe von „Bildern aus dem Landleben" in Druck erschienene „Epigramatische Centifolie." c) die 1845 im Druck erschienenen „Lieder in der Mundart des Salzburger Flachlandes." d) Nicht zum Drucke gelangte Gedichte.

In der von Pichler hinterlassenen Privatkorrespondenz liegt auch ein an Pich-

ler gerichteter Brief des Dichters Stelzhamer ddo. Großpiesenham den 18. April 1838 vor, in welchem sich Letzterer auf Pichlers Verlangen über dessen Dichtungen ausspricht. Da der Brief in der Hauptsache keine Privatangelegenheiten enthält, und in der That wenn auch nicht um der Adresse, doch um des Schreibers Willen von literatur-historischem Interesse ist, so glauben wir, daß uns der wackere Stelzhamer die Indiscretion gern nachsehen werde, die wir begehen, indem wir uns der Veröffentlichung dieses beide, den wirklichen und vermeintlichen Poeten absichtslos, aber trefflich charakterisirenden Schriftstückes einmal nicht enthalten können. Es lautet:

„Mein lieber Pichler! Wie ums Himmelswillen fällt Dir denn ein, aus mir durchaus etwas anderes machen zu wollen, als was ich bin und als welchen Du mich sattsam kennst. Da aber Deine Interessen Dich in der Erkenntniß Anderer zur Frist zu verwirren scheinen: so muß ich Deiner Erinnerung zu Hilfe eilen und sagen — ich bin nichts, als ein harmloser (Gott gebe es!) Poet! Die Welt macht um mich ihren Trauermarsch und Lustreigen und ich mische mich, aber stets uneingeladen noch aufgefordert, sondern nach meinem jeweiligen Gefühle bald in diesen, bald in jenen und trotte gleich darauf wieder meinen höchst eigenen Seitenpfad. Daraus folgt, daß ich eine kritische Anzeige Deiner Salzburger Gedichte vielleicht schreiben werde, vielleicht auch nicht, in beiden Fällen aber bleibt unser freundschaftliches Verhältniß ganz aus dem Spiele.

... Du hast schwerlich das Horaz'sche omne tulit punctum getroffen, weil Du, wie mir scheint, desselben Horaz Rath: nonum prematur in annum! mit Deinen Erzeugnissen nicht wohl beobachtest. Vieles Deiner Dichtung kommt mir vor, wie künstlerische Studien, versuchsweise und gelegentlich hingemacht, ganz gut für die Mappe, die zufällig ein Freund aufschlägt und durchblättert, aber nicht fertig zur Auslage in der Jahresmesse der Oeffentlichkeit. Du kommst mir in Deinen Salzburger Gedichten vor, wie Einer jener unberathenen Urmenschen, der unglücklicher Weise, weil vor ihm kein Glücklicherer gekommen war, ein wunderbares Prachtland occupirte und es statt mit hehren Blumen und mit edler Frucht, mit gemeinem Rüb- und Krautsamen bebaute und natürlich wie die Saat so die Ernte!"

... „Aber sieh! ich habe Dir's früher gesagt, ich bin nichts, als ein harmloser (Gott gebe es!) Poet, in dem der schärffste Anatom kein kritisches Aederchen auffände. Deine mir in Schrift übermachten Gedichte behandeln wieder, bis auf zwei, recht niedliche Stoffe, aber Sprache und Reim sind nachläßig, so nachläßig und verwahrlost, als sie bei mir in meiner liederlichsten Zeit kaum waren, überhaupt kommen mir zwei völlig bekannt und verwandt vor — Freund, theurer Freund! um Gotteswillen nimm Dir an mir kein Beispiel, denn ich bin außer meiner Volkspoesie bald ein .... bald ein Frevler, und wird und kann mich — ich weiß es — nichts retten, als meine unnachahmliche Eigenthümlichkeit — mit einer chinesischen Mauer umgebene Individualität. — O hättest Du mit mir — nicht über Deine und meine, über die österreichisch allgemeine Sprach- und Versnachläßigkeit den gediegenen Lenau sprechen gehört: die Haut würde Dir schaudern."

Soweit Stelzhamer. Aus seinem, der Aufbewahrung würdigen, aus Gründen hier nicht seinem vollen Inhalte nach verlautbarten Briefe geht ferner hervor, daß Pichler sich u. A. bei seinem gefeierten Freunde Stelzhamer auch

darnach erkundigt hatte, „was ihm seine (des Stelzhamers) Lieder bereits wohl eingetragen haben?“ — Auch in dieser Richtung des materiellen Erfolges vollkommen ernüchtert, scheint Pichler sich vollends von der dichterischen Thätigkeit abgewendet zu haben. Besaß er für diese auch keine specielle Begabung und lag in seinem Wesen durchaus nichts von einem träumerischen Elemente, so muß ihm doch zu seiner Ehre dieses Eine nachgesagt werden, daß es immer theils die Verehrung für die Specialitäten und Einzelnobjekte seines engeren Vaterlandes Salzburg, theils die Vertiefung in irgend eine moralische Anschauung oder ein religiöses Gefühl war, was ihn zu einem potenzirten Grade von Gefühlswärme anregte, den er statt der Begeisterung nahm und ausnutzte und in der Form des Hexameters oder Reimes zum Ausdrucke zu bringen sich gedrängt fühlen mochte. Auch er, der später in der ausdörrenden Luft der Archive und Bibliotheken eingetrocknete Stubengelehrte hatte eine drängende Jugendzeit aufzuweisen, wie aus manchen der an ihn gerichteten, von ihm bis zum Tode treu bewahrten Briefe geistreicher Damenhände hervorgeht. Doch scheint auch dem Weibe gegenüber seine Stellung immer eine contemplative und von sittlichem Ernst beherrschte gewesen zu sein.

V.

Die ganze Persönlichkeit Pichlers war von mehr Gehalt, als man ihr zugemuthet hätte, und es war wohl das Geringste, was man ihm schuldete, daß einer seiner Zeitgenossen die Beweise seiner rastlosen Beflissenheit, seiner vielseitigen, von begabten Händen vielleicht als Materiale künftig ausnutzbaren Arbeiten wenigstens aufzähle, deren nummerische Wucht allein seinem Wirken und Streben eine achtungsvolle Begegnung erzwingen dürfte, auch wenn Diejenigen, die sich berufen fühlen, das Einzelne abzuwägen, Manches zu leichten Gewichtes befinden sollten.

Pichler war laut Taufschein im Dompfarrbezirke zu Salzburg am 9. März 1806 geboren, und erhielt in der hl. Taufe den Namen Joannes Georgius. Der Beiname „Abdon“ war daher ein von ihm willkürlich angenommener. Er war der eheliche Sohn des Georg und der Anna Pichler, geborne Streitwieserin, welche am 24. Dezember 1838 im 71. Lebensjahre starb. Aus dieser Ehe gingen zwei Kinder hervor, eine Tochter Anna, und unser Geschichtsschreiber Johann Georg Pichler. Letzterer blieb unvermählt, erstere († 1848) heirathete den Lohnkutscher, späteren Wirth auf der Zistelalpe des Gaisberges Johann Blümel († 1862.) Eine aus dieser Ehe hervorgegangene Tochter Marie, eine Nichte des Historiographen, lebt noch; ebenso dessen Stiefmutter, da sich der Vater Georg Pichler zum zweiten Male, u. z. mit Kunegunde Vigali aus Waging in Baiern, vermählt hatte. Dieser war ein bürgerlicher Lohnkutscher, hatte nach den vorliegenden Akten am 7. Juli 1830 die erste Abtheilung des Kapitelkastens Nr. 187 am Kapitelplatz (gegenwärtig Angelbergerhaus) und am 11. Februar 1833 den Hausboden über 1 Stiege sammt Stallung, Remise, Keller in Nr. 134 im Kai sammt Lohnkutschereigerechtsame käuflich an sich gebracht und starb am 1. Oktober 1853 im Hause Nr. 87 im 81. Lebensjahre. Er wendete seinen 11jährigen Sohn Johann Georg den Studien zu, welcher vom Jahre 1817 bis 1824 am Salzburger Gymnasium und Lyceum die Grammatikalklassen, Humaniora

und damals bestandenen drei Jahrgänge der philosophischen Studien absolvirte und im Jahre 1825 die juridischen Studien an der Wiener Universität betrat. Von diesen hatte er 1826 nur den ersten Jahrgang zurückgelegt, wollte 1827 anfänglich bei der n. ö. Staatsbuchhaltung zu Wien in die Praxis treten, zog es aber vor in die Heimath, die entbehrte, zurückzukehren, wo er 1828—1829 in der Kanzlei der Stift- und Urbarsverwaltung des Stiftes Nonnberg in unentgeldlicher Verwendung stand und mit den hier erworbenen Kanzleikenntnissen in Folge magistratlicher Bewilligung vom 15. April 1829, Z. 1119, am 21. April 1829 beim Magistrat der k. k. lf. Kreishauptstadt Salzburg als unentgeldlicher Kanzleipraktikant aufgenommen wurde. Da ihm nach 3jähriger Verwendung noch kein Gehalt in Aussicht stand, trat er am 30. Mai 1832 freiwillig aus dem Magistratsdienste. Nachdem er schon während seiner Studien (1825) die italienische Sprache bei Algarotti erlernt, sich bei diesem (1829) noch im italienischen Handelsstyl ausgebildet hatte, benützte er die ihm gewordene Muße zu Privatstudien in der französischen, spanischen, englischen und althochdeutschen Sprache und im diplomatarischen Fache. Da er überdieß, nach einem Zeugniß des Organisten der Studienkirche Christian Mösner, die Violine, Flöte, Viola, das Violoncell spielte und Tenor sang, „so daß er zu seinem Fortkommen Jedermann würdigst empfohlen werde" — so konnte es ihm nicht schwer fallen, sich mit Privatunterricht ein kleines Einkommen zu erwerben. Seinem Vater taugte aber die vage Beschäftigung des Sohnes nicht und er drang darauf, daß derselbe irgend eine Lebensstellung suche oder den seinen Mann nährenden, väterlichen „Kutschbock" wähle. Der Zufall half dem jungen Pichler aus der Verlegenheit. Im Jahre 1835 war am Lyceum der damalige Professor Filz der Philologie und Weltgeschichte abgetreten, und Professor Algarotti hatte, vorläufig auf 6 Monate beurlaubt sich nach Wien begeben und die Lehrkanzel der italienischen Sprache in Salzburg im Stiche zurückgelassen. Mit Studienhofcommissions-Erlaß vom 7. Februar 1835, Z. 186, wurde dem Pichler die Supplirung des italienischen Sprachstudiums gestattet, die er bereits im November 1834 angetreten hatte, und durch mehr als 3 Jahre versah, während er vom 1. November 1835 bis zum Eintritt des Professors Breu (Ende des 1. Semesters 1838) die weltgeschichtlichen Vorträge am Lyceum an Stelle des abgetretenen Professors Filz hielt, dessen zweites Fach, die Philologie, gleichzeitig Prof. L e b s ch y*) supplirte. Doch versah P i ch l e r diese Stellen unentgeldlich. Mit Studienhofkommissionsentschließung vom 15. November 1838, Z. 6530, wurde ihm die Stelle eines unentgeldlichen Amanuensis an der Studienbibliothek in Salzburg gegen Revers de nihil petendo verliehen, die Pichler vom 3. Jänner 1839 bis zum 29. September 1847 versah, in der Zwischenzeit (10. April 1845) auch zum Bibliothekar des städtischen Museums erwählt. Auch wurde er in gleicher Weise mit der Einrichtung der Privatbibliothek des Frhrn. v. Mesnil betraut. Vergeblich competirte er unterm 9. März 1839 um die Professur der deutschen Sprache und Literatur am Lyceum zu Venedig, vergeblich unterm 4. Mai 1851 um eine der beiden vacanten solarirten Stellen bei der salzburg. Studienbibliothek. In letzterem Gesuche wies er auf seine achtjährige Dienstzeit als unentgeldlicher Bibliotheks-Amanuensis, auf seine bald 4jährige Supplirung der

*) Der gegenwärtige Hr. Prälat des Stiftes Schlägel und Landeshauptmann von Oberösterreich.

Weltgeschichte und italienischen Sprache und seine drei in unentgeltlicher Kanzleipraxis zugebrachten Jahre hin, kleinlaut anführend. Somit brachte Bittsteller 14 Jahre, sage vierzehn Jahre u. z. mit Ausnahme der Vorlesungen*) gänzlich unentgeldlich zu — mit Aufopferung seiner schönsten Jahre und seiner kleinen Habe.

Seine erste solarirte Anstellung erzielte Pichler nur im Privatdienste. Unterm 13. Februar 1851 nämlich übertrug ihm Herr Ernst Graf Firmian, Besitzer der landesf. Lehen zu Mistelbach mittelst Urkunde und Vollmacht die Oberverwaltung der Herrschaft Leopoldskron. Mit diesem bescheidenen Posten, mit dem ihn sein von werkthätiger Freundschaft beseelter Gönner betraut hatte, behalf sich Pichler bis zu seinem Lebensende, denn auch auf sein Gesuch vom 13. Juni 1853 um die erledigte Bibliothekarstelle an der salzburgischen Studienbibliothek wurde er unterm 25. März 1854 abgewiesen. Pichler arbeitete nun fleißig als Privatgelehrter, stand als solcher mit gelehrten Gesellschaften, Akademien, Fach- und Tagesblättern in Verkehr und Verbindung, brachte die meiste Zeit des Tages in den Bibliotheken zu, wo er, sich zu Hause fühlend, rastlos sammelte und schrieb. Arbeitete er zu Hause, so versah er sich selbst mit des Lebens Nothdurft. Er hatte keine Umgebung. Seine Stube war ein Genrebild einer ärmlichen, schriftstellerischen Junggesellenwirthschaft. Seine Lebensbedürfnisse hatte er auf das allergeringste Maß eingeschränkt. Er hatte seinen eigenen Sinn und wies Rath und That zuweilen von sich. Wo es eine historische Frage galt, war er bereit, sein Wissen zu Diensten zu stellen. So entnehmen wir z. B., daß ihm mit Gemeindeerlaß von Salzburg, 6. Nov. 1861, Z. 4211, „für seine Mühewaltung bei Aufsuchung der, das Anrecht der Stadt Salzburg an den Lazarethfond**) erweisenden Dokumente in der k. k. Centralregistratur“ die angesprochene Diät von 2 fl., für 5 Tage per 10 fl. österr. Währ. verabreicht wurde.

Der h. Landtag hat ihm in der Sitzung vom 23. Jänner 1863 einstimmig für die Widmung des Geschichtswerkes des Landes Salzburg ein Honorar von 300 fl. öst. W. aus den Landesmitteln zugestanden.

Am 26. Jänner 1863 stellte der damalige Hr. Gemeinderath Anton Petermandl den in einem längeren Vortrag motivirten Antrag, dem vaterländischen Schriftsteller und salzb. Bürgerssohne G. P. eine fixe Jahressumme von 200 fl. für die Lebensdauer zu votiren. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen und der Antrag der Sektion zugewiesen, welche unterm 3. Februar 1863 ein Jahresstipendium aus der Gemeindekassa zu bewilligen vorschlug, worüber eine längere Diskussion entstand, die zur Folge hatte, daß der Sektionsantrag nochmals an die Kammersektion zur Eruirung und Namhaftmachung eines Fondes zurückgewiesen wurde.

Ueber die vom Gemeinderath Petermandl als ursprünglicher Antragsteller unterm 30. März, dann 12. Oktober 1863 auf Erledigung und Beschlußfassung über das Pichler'sche Stipendium wiederholten Interpellationen wurde endlich in der Gemeinderaths-Sitzung vom 26. Oktober 1863 dem Geschichtsschreiber Pichler in Anerkennung seiner Verdienste um die salzb. Geschichtsforschung und Behufs

*) Für diese erzielte er, anfangs abgewiesen, erst später eine kleine Remuneration.

**) Dessen Vermögensstand belief sich nach dem Uebergabsausweise (Salzb. Ztg. Nr. 135 v. J. 1852) auf einen Nominalwerth von beiläufig 347.000 fl.

der Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Leistungen vom 1. November 1863 an auf Lebensdauer ein Jahresstipendium von 200 fl. öst. W. zur Hälfte aus Gemeindemitteln, zur zweiten Hälfte aus dem Bürgerspitalsfonde bewilligt, mit dem in der dießfälligen Zuschrift ausgesprochenen Wunsche, daß sich Pichler nach Möglichkeit die Ordnung des städtischen Archives angelegen sein lassen wolle.

Die von Land und Stadt votirten ehrenden Subventionen, das von dem Verleger des Geschichtswerkes dem Autor zugestandene Honorar hätten Pichler bei seinen bescheidenen Ansprüchen an das Leben der Sorge um den Unterhalt enthoben. Diese materielle Erleichterung wurde von der moralischen Bekümmerniß und Verdrüßlichkeit, die ein gegen ihn von Privatseite angestrengter Preßproceß — vielleicht ohne Noth — verursachte, reichlich aufgewogen. Selbst des ihm in seiner äußeren Subsistenz gewährleisteten Vorschubes erfreute er sich nicht lang und erlag nach längerem Krankenlager am 24. Oktober 1864 seinem Lungenleiden.

Und so wollen wir diesen Rückblick auf Pichler's Leben und Wirken mit Freiligraths passenden Worten schließen:

„Ruhm und Ehre jedem Fleiß!
Ehre jeder Hand voll Schwielen!
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
Der in Hütten fällt und Mühlen;
Ehre jeder nassen Stirn
Hinter'm Pfluge! — Doch auch dessen,
Der mit Schädel und mit Hirn
Hungernd pflügt — sei nicht vergessen!"